

## Werner Goldschmidt (1940-2019) zur Erinnerung

Die Nachricht vom überraschenden Tod unseres langjährigen Freundes, Beirats und Autoren Werner Goldschmidt Mitte April erfüllt uns mit Trauer und Betroffenheit. Erst vor wenigen Wochen hatten wir in Frankfurt bei einer Tagung und in der Redaktion zusammen über Weltwirtschaft diskutiert, Geschichten erzählt und Pläne für die Zeitschrift geschmiedet. Er wird uns außerordentlich fehlen.

Die Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift kennen Werner Goldschmidt als deren Mitarbeiter von Anfang an. Er verfolgte in Z drei eng zusammenhängende Themenfelder: Blick auf die Gesellschaft als Ganze – Entwicklung der kapitalistischen Vergesellschaftung (bis zum heutigen digitalen Umbruch) als Voraussetzung sozialistischer Transformation; „Varianten des Postkapitalismus“ – Diskussion und Kritik der Strategiediskussion der an Marx und Engels orientierten Linken (seine Artikelserie in den Jahren 2016 und 2017); historisch-systematische Rekonstruktion des Marxschen Verständnisses von Vergesellschaftung und von Individualitätsentwicklung als Voraussetzung kollektiver Handlungsfähigkeit – kritische Auseinandersetzung mit einer als „gesetzmäßig“ verstandenen historischen Mission der Arbeiterklasse (Artikelfolge über „Kommunismus“ – ein falsch verstandener Begriff?“, 2013/2014). Seine letzten Beiträge in Z (September/Dezember 2018) über die Interpretation des sog. „Maschinenfragments“ aus den „Grundrissen“ von Marx war eben durch die Verknüpfung aller drei Fragestellungen gekennzeichnet – seine „Handschrift“.

Mit systematischer Marx-Lektüre hatte Werner Goldschmidt Ende der 1960er Jahre als Student in Westberlin im Rahmen des von W. F. Haug organisierten „Argument-Clubs“ begonnen. Er publizierte in den nächsten Jahrzehnten neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer für politische Soziologie an der Hamburger „Hochschule für Wirtschaft und Politik“ (HWP) im „Argument“, war Autor und Redakteur von „Dialektik“ und der von H. J. Sandkühler herausgegebenen „Europäischen Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften“ (1990) und beteiligte sich am „Historisch-Kritischen Wörterbuch des Marxismus“ (HKWM).

Schlagartig bekannt geworden war Werner Goldschmidt in der linken wissenschaftlich-politischen Szene 1971 durch eine glänzende Studie über „Klassenkämpfe in Westeuropa“, gemeinsam verfasst mit Detlev Albers und Paul Oehleke (erschieden bei Rowohlt). Aus dem gleichen Jahr datiert sein erster Kontakt zum Frankfurter „Institut für Marxistische Studien und Forschungen“, für das er die von französischen Kommunisten um Paul Boccara erarbeitete Studie über „Staatsmonopolistischen Kapitalismus“ vorstellte, später im Jahrbuch des IMSF Beiträge zur Marx-Forschung publizierte und mit Winfried Schwarz die bis 1995 bestehende AG Marx-Engels-Forschung beim IMSF leitete.

In Erinnerung bleiben uns der marxistische Intellektuelle Werner Goldschmidt, seine Kritikfähigkeit und seine Bereitschaft, Kritik anzunehmen, seine Ernsthaftigkeit bei der historisch-kritischen Marx-Aneignung, um Wege zum Verständnis und zur Überwindung des heutigen Kapitalismus zu finden.

*Redaktion Z*